

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 83. für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 199.



Druckerei f. d. besagte Zeitung ab. deren Baum f. Halle u. den Central-  
20 Wg. andere 80 Wg. Ref. an dem der redaktionellen Zeit die hier 100 Wg.  
Kingen. Annahme d. B. d. d. e. u. bei allen bekannten Simonsen-Druckereien.

**Erste Ausgabe**

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14.  
Telephon-Nr. Via Nr. 11 404.  
Druck und Verlag von **Adolf Meißner** in Halle a. S.

**Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.**  
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Dr. Braunsdorfer.  
Schriftleitung: Dr. Walter Gebelstein in Halle a. S.

**Dienstag, 20. Februar 1906.**

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14.  
Telephon-Nr. Via Nr. 11 404.  
Druck und Verlag von **Adolf Meißner** in Halle a. S.

### Die Wehrsteuer.

Die immer größer werdende Abneigung gegen die Steuererhöhungen der Regierung in der Kommission des Reichstages läßt die Frage aufkommen: woher andere neue Steuern nehmen, die nötig sind, um das immer größer werdende Loch im Reichsfaß zu schließen? Kleine Mittel haben keinen Zweck mehr. Solche Spielereien wie die Aufschlagartensteuer, die die paar Millionen Ertrag auf der anderen Seite durch Mindereinnahmen der Post größtenteils wieder einbüßt, haben keinen Wert. Die Entwidlung der negativen Resultate der Budgetkommission bringt direkt dazu, einen Fiskus zu unternehmen. Ein solcher könnte schließlich vielleicht doch die Wehrsteuer werden. Die Wehrsteuer hat den Vorzug, genau übersehbar und berechenbar zu sein; sie ist in den meisten romanischen Staaten längst eingeführt. Aus einem reichen romanischen Material läßt sich in voraus sagen, was das Deutsche Reich aus dieser Steuer ziehen könnte; es handelt sich um das nette Einkommen von 50 Millionen. Damit könnte man schon ungefähr ein Viertel der Ur-Wehrbefähigten besetzen und annähernd das, was bisher von der Kommission des Reichstages an anderen Steuern abgelehnt wurde.

Als Freunde der Steuer hat man durch eine Notiz der „Augsburger Zeitung“ schon die konservativen Parteien kennen gelernt. Die „Allg. Ztg.“ ist ihnen wiederholt für die Steuer eingetreten. Auch die deutschen Kriegervereine sind bekanntlich ausgesprochene Befürworter derselben. Natürlich gibt es auch eine Menge Gegner, aber welche Steuer hat keine Gegner! Nur existiert hier keine bedrohte Interessengemeinschaft, die den nötigen Klamm schlagen kann. Sonderbarer Weise sind es „ideale Gründe“, die manche von der Steuer abweisen. Man sagt, die Wehrpflicht, die fundamentale Pflicht des Staatsbürgers, ist zugleich eine Ehre, die nicht getrotzt, daß der Gedankengang: „Wer nicht zu dienen braucht, muß zahlen“, und weiter gar die oligarchische Umfaltung: „Wer zahlen kann, braucht nicht zu dienen“, sich im Volke der Massen verbreite. Zur Befestigung dieser Versicherung können aber die Freunde der Steuer auf die Begründung des Wehrsteuergesetzes vom Jahre 1881 hinweisen, in dem es heißt: „Ein der Ehrenpflicht des persönlichen Militärdienstes und den darin begriffenen Opfern gegenüber überauswillend selbstaquivalent gibt es nicht und kann daher ein solches auch niemals an deren Stelle treten.“

Es soll also hierdurch festgelegt werden, daß in der Wehrsteuer absolut keine „Ablösung“ zu sehen ist, sondern daß allein ein Ausgleich des wirtschaftlich Belasteten und wirtschaftlich Begünstigten vorgenommen werden soll, verbunden mit dem unumgänglichen realen Zweck, das Reichsbudget zugleich dadurch wieder zu verbessern. Mit dem idealen „Gründen“ ist es also nichts. Und sehr richtig verweist deshalb General von Hartmann den Gedanken der Wehrsteuer, indem er sagt: „Es schädigt die sittliche Bedeutung der einen Leistung für den Staat nicht, wenn an ihrer Stelle eine andere von denen gefordert wird, die an jener keinen Teil haben können.“ Schließlich hat schon Fürst Bischoff die „idealen“ Befürchtungen gegen die Wehrsteuer richtig gestellt, indem er nichtern die Wehrsteuer auf die realen Momente des berechtigten Reichtes zurückgeführt hat, der allen Entgehenden nun einmal anhaftet; er sagte fast wörtlich darüber: „Zu der Wehrsteuer hat nur das Gefühl Anlaß gegeben, welches sich des Muskels tragenden Soldaten bemächtigt, wenn er einen seiner Meinung nach auch dienittauglichen Nachbar zu Hause besuchen sieht.“ Damit sind also treffend und humoristisch zugleich die Bedenken gegen die Wehrsteuer entworfen, indem man einfach offen ausgibt, daß die Wehrsteuer natürlich egoistischen Motiven entspringt, daß aber angesichts der schweren persönlichen und wirtschaftlichen Opfer des dienenden Volkes der Ausgleich durch die Wehrsteuer ein „egoïsme bien entendu“ sei, eine simple Gerechtigkeit.

Das Wehrsteuergesetz wird, wenn man einmal zu seiner Einführung entschlossen ist, im übrigen ganz nach dem Entwurf der Gesetze des Auslandes aufgestellt werden können. Die Steuer kann im gewöhnlichen Steuererhebungsverfahren eingebracht werden, wenngleich sie auf verschiedener Basis erhoben werden muß, je nach der Leistungsfähigkeit. Sie

macht also wenig Gebungsumkosten. Auf die verschiedene Leistungsfähigkeit nahm schon die Vorlage von 1881 Rücksicht, nur würde vielleicht den „sozialen“ Anschauungen der Gegenwart entsprechend die Progressivität, die damals nur von 1 bis 3 % der Einkommensteuer ging, etwas gesteigert werden. Steuerereinkommen unter 1000 Mk. bleiben von der Aufschlagsteuer frei und zahlen nur die Grundsteuer. Als Grundsätze nehmen die meisten ausländischen Staaten einen Wert von 5 Mk. in deutschen Gelde an. Wir könnten den Entwurf von 1881, der nur 4 Mk. annahm, gleichfalls auf 5 Mk. erhöhen. Da das Ausland im Falle, daß die Steuerpflichtigen bei Eintritt der Pflicht kein eigenes Einkommen haben, die Unterhaltspflichtigen, also meistens die Eltern, zur Steuer herangezogen, so könnte nach diesem Muster auch unsere Elternsteuer gemeint sein. Andererseits dürfen die finanziellen Motive natürlich nicht übertrieben werden. Es muß ein scharfer und möglichst loyaler Unterschied gemacht werden zwischen nicht tauglich befundenen oder aus anderen Gründen nicht ausgeübten Wehrpflichtigen und solchen, die wegen wirklicher Gebrechlichkeit militärunbrauchbar sind. Letztere, die mehr oder weniger erwerbsunfähig sind, dürfen natürlich zu dem Schaden und dem Unglück nicht außerdem auch noch bestrafen werden.

Wie das Zahlenverhältnis dieser beiden Klassen Wehrpflichtiger ist, sagt uns das „Statistische Jahrbuch des Deutschen Reiches“; es gibt nahezu 41 000 wirklich Untauglichen, d. h. in unserem Falle also nicht zur Wehrsteuer Heranzuziehenden, 183 000 als „minder“ oder „künftig“ Taugliche an. Diese sind bekanntlich dem Landsturm oder der Ersatzreserve überwiesen; sie haben im bürgerlichen Leben keinen Schaden aus ihrem Gesundheits- und Körperzustand, und sie sind es, die die Wehrsteuerpflichtigen bilden werden. Ein Blick lehrt, daß die nicht für die Steuer in Betracht kommenden weniger als ein Viertel der Wehrsteuerpflichtigen ausmachen. Daraus erklärt sich auch die zu erwartende Gesamteinkommensteuereinnahme von 50 Millionen Mark.

Wenn man daran denkt, wie schwere wirtschaftliche Opfer die Wehrpflicht den meisten Staatsbürgern auferlegt, wie sie sie nicht selten aus dem Verufe herausreißt, wie andererseits die rapide Vermehrung der deutschen Volkszahl die Militärverwaltung zwingt, Hunderttausende wegen ganz geringer Fehler allein wegen des Ueberangebotes an Kräften zurückzuweisen, dann erhebt diese Steuerquelle allerdings ein einladendes Aushere. Und wenn man weiter an die zu erwartenden fünfzig Millionen und an die Skalosität der Reichsfinanzen und ferner an die noch größere Skalosität der negativen Ergebnisse der Reichstags-Steuerreformmission denkt, wenn man endlich gar alle die jämmerlichen und oft sogar lächerlichen neuen Ersatz-Steuerprojekte betrachtet, dann wird diese neue reichliche Steuerquelle noch verführerlicher. Es scheint, daß der Reichstag die 1881 angebotene, aber wieder verstopfte Steuerquelle jetzt wieder zu öffnen Miene macht, hoffentlich mit Erfolg!

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 19. Februar.

**Eine Staatssubvention an die Sozialdemokratie.**  
Die Verfassung des Deutschen Reiches hat bekanntlich ein für alle Mal ein Reichstagsabgeordneten als Ehrenamt aufgeführt und dementsprechend damit eine Honorierung nicht verbunden. Die Frage, ob man in diesem Punkte dem Beispiele Frankreichs und anderer Staaten folgen und den Reichstagen in Form von Tagegeldern oder auf andere Weise eine Entschädigung für ihre Mißverwaltung gewähren solle, ist auch damals erwogen worden. Die führenden Männer der Nation haben aber den Gedanken, daß man den Volksvertretern in irgend einer Form Geld für ihre parlamentarische Tätigkeit anbieten könne, weit von sich gewiesen. Sie glauben, daß der patriotische Sinn des deutschen Volkes ein derartiges Anerbieten als eine Beleidigung empfinden würde, und auch Fürst Bismarck hielt es nicht für die Aufgabe des Reiches, den Vertretern des Reichstages ein Honorar auszuschütten. Allgemein war eben die idealistische Auffassung vorherrschend, daß das Reichstagsmandat ein Ehrenamt sei und daß, wenn eine Subvention für den Inhaber erforderlich sein sollte, dieselbe von seinen Parteigenossen aufgebracht werden würde. Ausgleich wünschte man

einen Austausch des parlamentarischen Lebens zu verhindern, nämlich, daß das deutsche Parlament sich vorwiegend aus sogenannten Berufspolitikern zusammensetzte, wie dies in Ländern, wo die Deputierten bestimmte Distanzen beziehen, vielfach der Fall ist. Man wollte im Parlament des neuen Reiches keine bloßen Theoretiker haben, keine berannten Doktrinare, sondern Männer des praktischen Lebens, Leute mit gesundem Menschenverstand, und man vertraute, daß der Idealismus der deutschen Nation auch auf parlamentarischem Gebiete nicht verfallen würde.

Darin aber haben sich die Männer der großen Zeit, der Geburtsstunde des neuen Deutschen Reiches, getäuscht. Der Materialismus unserer Tage macht sich auch hier geltend, und die Mitglieder des Reichstages tun mit ihrem Schwärmen der Beratungen um Grunde daselbe, wie Arbeiter in Zeiten der Lohnkämpfe: sie streifen. Das höchste Verhalten des Ansehens des deutschen Parlaments im In- und Auslande erhöhe, wird aber niemand behaupten können. Wenn man die Reichstagsabgeordneten für ihre Tätigkeit in der Reichstagsverwaltung und für ihre Tätigkeit als Ehrenamt aufzählen will, so können mit demselben Rechte die Vertreter der Kommunen, die Stadtverordneten oder Gemeinderatsmitglieder eine entsprechende Entschädigung beanspruchen, und man wird sie ihnen, wenn man konsequent sein will, nicht verweigern können. Auch das Amt eines Stadtverordneten oder Gemeinderatsmitgliedes ist als Ehrenamt gedacht, und wenn die höchste Form der Selbstverhaltung, das Reichsparlament, ihren ehrenamtlichen Charakter verleiht, so darf man in den Kommunen keinen größeren Idealismus erwarten. Es wird daher nur noch eine Frage der Zeit sein, daß sich auch hier die materialistische Auffassung in der Weise Bahn bricht, daß sie das Amt eines Vertrauensmannes der Bürgerbewegung zu einer Fährde umgestaltet. Diese Entwicklung liegt namentlich da sehr nahe, wo die sozialdemokratische Partei im Rathaus die Majorität besitzt und dann dort ebenso wie in zahlreichen Krankenanstalten ihre Macht dazu benutzt, ihren Parteigenossen wirtschaftliche Vorteile zu sichern.

Aber noch ein anderer und für den Augenblick vielleicht noch wichtiger Umstand spricht gegen die gegenwärtig geplante Einführung der Distanz für die Reichstagsabgeordneten.

Zurzeit zählt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion 78 Abgeordnete. Etwa ein Fünftel des Parlaments gehört also der Partei an, die die betäubende Staats- und Gesellschaftsordnung umzuwerfen sucht. Die Gewährung von Distanzen wäre unter diesen Verhältnissen eine jährliche Subvention von weit über 100 000 Mark von Seiten des Staates an die Partei, die ihn mit allen Mitteln rücksichtslos bekämpft, und dieser Umstand würde alle Vorteile, die zahlreiche Freunde des Vaterlandes sich von der Einführung der Tagegelde versprechen, wieder illusorisch machen. Die Sozialdemokratie verfiel schon überdes über mehr Mittel für ihre politischen Zwecke, als die anderen Parteien und hat außerdem in den Millionen der Gewerkschaftskassen einen fast unerschöpflichen Reserwofonds. Wenn nun die Einführung der Distanz diese Partei der Notwendigkeit entbehrt, für den Unterhalt ihrer Reichstagsabgeordneten zu sorgen, so werden natürlich die damit frei gewordenen Summen dazu verwendet werden, in noch verstärkterem Maße das revolutionäre Gift in die breiten Schichten des Volkes zu tragen, dessen zerschmetternde Wirkung schon heute deutlich sichtbar ist.

Darum liegt der wahre Freund des deutschen Kaiserreiches, ganz gleichgültig, welcher Parteigruppe er angehört, unter den heutigen Verhältnissen in einer Gewährung von Distanzen an die Reichstagsabgeordneten eine Staatssubvention an die Sozialdemokratie.

**\* Reichstagsdiäten.** Der Zeitpunkt, an dem die Vorlage über Reichstagsdiäten dem Bundesrat unterbreitet werden kann, steht noch keineswegs fest, da die Vorarbeiten ziemlich schwierig sind. Man glaubt aber in fundigen Kreisen, daß der Bundesrat sich vielleicht in übereinstimmender Weise mit dem Reichstag über diese Vorlage in der ersten Sänfte des März oder doch vor der Osterpause abgeben.

**\*\* Aus dem Reichstage.** Der Reichstag hat die viel Zeit über und deshalb füllte er am Sonnabend die ganze Sitzung mit einer großen Wandlung über die Einfuhr von Eisen. Man war davon einig, daß die Kontrolle in den Bezirken eine bessere sein müßte, von der Wehrsteuer wollte man aber nichts wissen. Einige Resolutionen, die sich auf die Kontrolle bezogen, wurden schließlich angenommen. Es wurden nebenbei noch Wünsche geäußert wegen der Bekämpfung der Gewalttäter, wegen des Weisgesetzes, wegen der Gewerbe-Inspektoren, wegen der Druckschrift über die Wucherkontrollen. Am Montag wird das Geschäft weiter gehen.

### Aus dem Landtage.

Das Abgeordnetenhaus erhebt am Sonnabend zunächst das Verlangen des verstorbenen Wg. Dr. Knoll (fr. Sp.) durch Erhebung von den Klagen und trat dann in die zweite Sitzung des Landtags für die Landesverwaltung ein. Bei den Einnahmen hatten die Wg. G. E. (fr. Sp.), Sigmund (nl.) und Dr. Wagner (fr. Sp.) um vollständige Einschließung der dem Handwerk konkurrierenden bergemündeten







Geichtskalender.

20. Februar.

Am 20. Februar 1799 farb zu Paris der französische Mathematiker Simon-Denis-Denis D'Alembert...

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 19. Februar.

Wider aus Ostafrika.

Ueber dieses Thema hielt Herr Prof. Dr. C. H. Schlichter ein Vortragsstück bei der Versammlung der Naturwissenschaftlichen Vereinen...

Der erste Aufenthalt war in Moambique, wo das geologische Institut ein Zunge der früheren großen Portugals und der Taktart seiner großen Entdecker...

Am 20. Februar eines Jahres ist die Kenntnis seines geographischen Aufbaues durch die Entdeckung der Portugiesischen großen Gebirgsbildung Ostafrikas...

Nach einer Fahrt auf dem Zambezi, der im zentralafrikanischen Gebirge liegt und dem Verlauf von Nijoi und Tabora...

In der Sitzung vom 19. d. Mts. des Naturwissenschaftlichen Vereines für Sachsen und Thüringen hielt Herr Dr. Heinrich seinen angekündigten Vortrag über 'Tierische Felle als alter Zeit'...

Die zahlreichsten Zuhörer spendeten dem Redner dankbaren Beifall.

Tierische Felle als alter Zeit.

In der Sitzung vom 19. d. Mts. des Naturwissenschaftlichen Vereines für Sachsen und Thüringen hielt Herr Dr. Heinrich seinen angekündigten Vortrag über 'Tierische Felle als alter Zeit'...

Die zahlreichsten Zuhörer spendeten dem Redner dankbaren Beifall.

Die zahlreichsten Zuhörer spendeten dem Redner dankbaren Beifall.

Meerläufer, des Walfisches, Walroß etc., die aufmerksamer der Jäger, Klassen, Fische des Südpolens und bezügliche Dinge...

In der anschließenden sehr lebhaften Diskussion ergaben viele Mittheilungen das Vortragsstück sehr eingehend über die Verhältnisse...

Staatlich-höfliche Handwerkerliste in Halle a. S. Diejenigen Eltern, deren Söhne zu Offizieren der Schule versetzen...

Mitteilungen der Stadtkammer. Infolge Abbruchs der italienischen Handelsverträge zwischen Spanien sind für eine Reihe...

Interesse der verschiedenen Kreise und der Interessenten von Beamten, die aus der Staatsliste (König, Kaiser, Pensionen, Witwenverträge, Unterhaltungen usw.)...

Zufuhranstalt Halle. Der langjährige kaufmännische Direktor der Zufuhranstalt Halle, Dr. H. Schulze, verstarb am 1. Oktober d. Js. aus Gesundheitsrücksichten...

Missionsfeier. Gestern abend fanden sich die Mitglieder einer Anzahl Jungmännervereine unter dem Saale der Volkshalle...

Festlichkeiten von Militärvereinen. Der Verein ehemaliger Offiziere feierte am Sonntagabend in den 'Thalia-Festhallen' sein 25. Stiftungsfest...

Saalplaudereien. Die zwei Sonntag-Festere waren sehr gut besucht, die Programme vorzüglich und die Ausführung eine sehr gute...

Die Stadtkammer in Halle a. S. ernannte am 12. Februar d. S. ihren langjährigen treuesten Kassamann Herrn Friedrich Liebau...

Das Verzeichnis der verschiedenen Baupläne, die in Halle a. S. im Bau sind, ist in dieser Nummer der Zeitung veröffentlicht...

u. Große in der Großen Steinstraße ausgeführt. Die Firma Hermann Bauer begehrt, wie aus dem Briefe folgt, im kommenden Jahre am 1. August ihr 50jähriges Jubiläum zu feiern...

Mittheilungen aufgegeben! Mit dem beginnenden Frühjahr suchen unsere Eingeborgten sich wiederum ein Plätzchen, wo sie sich glücklich niederlassen und ihren Berufsarbeit nachgehen können...

Verleumdung. Gestern nachmittag gegen 1 1/2 Uhr trieb ein Verleumdung der Leitungsbüro der elektrischen Straßenbahn, wodurch eine Betriebsstörung von 12 Minuten entstand...

Unfall. Sonntag abend 7 1/2 Uhr fiel der Schriftführer D. vermutlich beim Aufsteigen auf einen Motorwagen der Stadtbahn von dem Randbühnenrande ab...

Zu Hause der vergangenen Woche verstarben im Städtischen Krankenhaus zu Halle a. S. am 17. Februar d. Js. aus Gesundheitsrücksichten...

Kirchliche Angelegen.

In U. S. Frauen: Montag, den 19. Februar, abends 6 Uhr: Eröffnungsgottesdienst der Provinzial-Missionskonferenz...

In St. Georgen: Montag, den 19. Februar, abends 8 Uhr: Vorbereitungsabend im Gemeindebau. Mittwoch, den 21. Februar, abends 10 Uhr: Beichte und Kommunion in der Kapelle; Oberpred. Knuth...

Evangelische Gemeinde: Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr: Gemeindefestliche Beerdigung; Prediger Danneberg...

Vermisches.

Zwischenmensch. Aus U. S. wird dem 'Ap. Ztg.' berichtet: In den Westfälischen Alpen herrscht, wie man sich schon gemeldet hat, während der letzten Tage ein furchtbares Unwetter...









Halle'sche Kunstleben.

Neues Theater. (Der Schwur der Treue.) Lustspiel von drei Akten von Oskar Wiemannthal. Das Stück ist ein tiefgründiger Anatomismus; Zeit und Solenne der Spätromantik, die hier ...

Stuart' von Friedrich Schiller. In dieser Vorstellung werden Schillerarten für Ballett und I. Rang zum Preise von 1,10 Mk. ausgegeben. Am Donnerstag findet die Premiere des Schwankes 'Der Weg zur Hölle' statt.

Salzers letzter Abend. Ueber Marcell Salzer äußern sich die Kunstkritiker hervorragender Zeitungen folgendermaßen: 'Der Letzte Salzer' ist ein humoristisches Gedicht ...

Reiziger Kunstleben. Gewandhauskonzert am Donnerstag 7 Uhr. Hauptwerke am Mittwoch 10 1/2 Uhr. Schubert, Einforte u. moll. Lieber und ...

Wissenschaft, Kunst und Theater. -he. Hochschulaussagen. Das Rektorat der Universität Jübingen ist für das Studienjahr 1906/07 dem Professor für ...

Dr. jur. Mar von Kämelin übertragen worden. Professor von Kämelin, Sohn des 1889 verstorbenen Ranges der Universität Jübingen ...

he. Freizügiger der Schweizer medizinischen Fakultäten. Die Gesamtsatzung der Wintersemester 1905/06 Medizinischen Fakultäten an den Universitäten der Schweiz ...

Personalnachrichten. - Aus den Nachrichten der Provinz Sachsen. Durch die Emeritierung ihres Vaters ist die Herrschaft von Kämelin, a. D. ...

Ämtliche Bekanntmachungen. Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung sollen die in den Bemerkungen ... und überdies belegen, im Grundbuche von Schiebig ...

Kleines Rittergut zu verpachten.

Ein im Kreise Weiskensels, in industriereicher Gegend belegenes, etwa 225 Morgen mit 4500 Markt Grundbesitz ...

Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium für Herz- und Nervenkrankheiten. BERLIN W. 124 Potsdamerstr. 52. Spezialistische Untersuchung und Behandlung.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Die Erbschaftsangelegenheit in der Bartholomäuskirche ... die Erblasserin ist auf 6000 Mark jährlich festgesetzt, wozu ...

Grosse Inventar-Auktion.

Mittwoch, den 28. Februar, von vormittags 10 Uhr ab soll unter den im Termin bekanntgegebenen Bedingungen ...

7 Pferde, 2 Zugochsen, 1 schwerer und 1 Zuchtstier, 12 Melkkühe, größtenteils frischmilchend, 8 Stück Jungvieh ...

prima belgischer Pferde H. B. Kremmer, Merseburg, Alte Post. - Telephon 367.

Prima Thüringer Stückkalk (ca. 95% Aetzalkalk), feiner Bau- u. Zementkalk (10000 kg ca. 120 bis 140), sowie Zementkalk, Aufschuß u. Aufschuß ...

Ein Gut in der Neumark, ca. 600 Morgen Mittelboden, fof. zu verkaufen. Offerten unter 'Gutverkauf' an die Exped. d. Central-Anzeiger, Verdingen, Min.

Reit- und Kutschfahrzeuge, Mülberttransporte übernimmt Krausfahrt. 1. Feld- u. Kleinbahnen Georg Otto Schneider, Leipzig, Gutsritschschier, (Preis ...)

Reit- und Kutschfahrzeuge, Mülberttransporte übernimmt Krausfahrt. 1. Feld- u. Kleinbahnen Georg Otto Schneider, Leipzig, Gutsritschschier, (Preis ...)

Kontrollverfahren. Nach dem Vermögen des Hotelbesizers Ernst Kraft in Halle a. S., ...

Lebende Feldtauben, anscheinend in hohen Preisen Krads & Keller, Halle a. S., Wladimirstr. 4.

Ein Gansgrundstück mit gutgeh. Materialwarengeschäft fürsofortigen oder späteren Übernahme werden zu kaufen gesucht. Preis 18000 Mk., bei 4-5000 Mk. ...

